

Vor der Krabat-Premiere

So viel Wahrheit steckt in der großen Sage

Von Jens Jungmann

SCHWARZKOLLM - Mittwoch beginnen die 2. Krabat-Festspiele in Schwarzkollm. Alle 4 500 Karten sind restlos verkauft. „Die Hochzeit an der Schwarzen Mühle“ wird die Besucher verzaubern. Doch was ist dran am Mythos Krabat? Gab es den sorbischen Zauberer?

Esgab ihn wirklich! Ein Junge namens Iwan Sajatovi, 1624 geboren, zieht in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges auf der Suche nach Arbeit aus seiner Heimat Agram (Kroatien) in die Lausitz - heuert wohl auch in Schwarzkollm an. Die Sorben nennen den Kroaten „Chorwat“, später Krabat.

Fakt ist: Kurfürst Johann Georg III. (Vater Augusts des Starken) bringt 1691 den Reiterobristen Johannes Schadowitz - so nennt er sich nun - von einem Feldzug im Großen Türkenkrieg zurück nach Sachsen. Er hatte den Fürsten mehrfach vor der türkischen Gefangennahme gerettet. Aus Dankbarkeit schenkt ihm Johann - wenige Tage vor seinem Tod am 12. September 1691 - das Gut Groß Sär-

chen. Beim Leichenzug führt Schadowitz die Leibgarde an. 1695 adelt August der Starke ihn für seine Verdienste.

Während seiner Zeit als Soldat lernte Johann von Schadowitz die Welt kennen - weiß etwa, wie die Holländer dem Meer Land abtrotzen. Dies Wissen wendet er in den Sümpfen der Lausitz an: Groß Särchen erlebt eine wahre Blütezeit. Die Menschen glauben an pure Zauberei! Der Adel schätzt ihn, weil er sich mit den „wilden Sorben“ verständigen kann.

In der „Erschenke zu Serchen“ stirbt Krabat am 29. Mai 1704. Ein weißer Schwan erscheint angeblich in der Minute seines Todes - als Zeichen der Erlösung. Da Krabat katholisch ist und Särchen zu jener Zeit evangelisch, reist er zum Kirchgang täglich ins nahe Wittichenau.

Dort wird er in der Pfarrkirche „St. Mariä Himmelfahrt“ - am „Wandlungsglöckchen“ - beigesetzt. Eine Plakette mit einem Zitat aus dem Totenbuch weist heute auf die Grabesstelle. Noch immer wird Krabat als Schutzpatron der Sorben tief verehrt.



Oberst von Schadowitz (gr.F., r., Achim Kaps) erzählt ab Mittwoch wieder aus seinem Leben: Geschichten vom Krabat (l., Tristan Fabian). Hier in der Wittichenauer Pfarrkirche (F.I.) liegt der echte „Krabat“ an einer Säule begraben - er ist bis heute Schutzpatron der Sorben. Probe für die Krabat-Festspiele auf dem Mühlenhof in Schwarzkollm (Fr.): Hanrij (Konrad Michael) und Krabats Geliebte Hanka (Marlene Tanczik).



Fotos: Petra Hornig, Börner

Laube in Flammen: Ehepaar fast im Schlaf verbrannt

Hier konnte die Feuerwehr nichts mehr gegen die Flammen ausrichten. Doch aus einer zweiten angezündeten Laube in Penig rettete sie ein Ehepaar.

Foto: Rydzik



PENIG - Schon wieder! Erneut hat ein Zünder die Gartenfreunde in der Peniger Schreberanlage „Frohsinn“ in Angst und Schrecken versetzt. Diesmal hätte er mit dem Feuer fast ein Ehepaar in einer Laube getötet.

Erst im Mai musste die Feuerwehr in der Schreberanlage eine Laube der Mittweidaer Tafel löschen (Morgenpost berichtete). Nun brannte wieder eine Laube in der weitläufigen Anlage an der Chemnitzer Straße. Kurz nach 3 Uhr mussten Feuerwehr-

leute zum Löscheinsatz ausrücken, waren aber chancenlos.

Einem aufmerksamen Feuerwehrmann ist es zu verdanken, dass ein weiterer Brand gegen 5 Uhr entdeckt wurde: Auf der Rückfahrt ins Gerätehaus sah der Kamerad Rauch über einem anderen Garten aufsteigen. Vor Ort stellte sich heraus, dass der Zünder eine brennende Sitzauflage unter die Laube geschoben hatte.

Drinnten schliefen Sven Z. (41) und seine Frau Jana (43): „Wir haben nichts gemerkt, hatten

großes Glück. Ansonsten hätten wir das Feuer wohl nicht überlebt“, dankt der Hobby-Gärtner den Feuerwehrleuten. Möglicherweise hat eine Kamera am REWE-Markt gegenüber der ausgebrannten Laube den Zünder bei der Tat gefilmt - die Polizei prüft das.

Auch in Chemnitz ermittelt die Kripo nach einer Brandstiftung. In der Jägerstraße stand gegen 17.30 Uhr eine leer stehende Wohnung in Flammen. Verletzt wurde zum Glück niemand. **ary**